Aus der Stadt Halle

„Zimmer Nr. 100."

Was in den hallischen Justizgebäuden noch fehlt.

Gern macht niemand den Gang aufs Gericht, auch nicht der, der reinen Herzens und von Strafe nicht bedroht ist. Schon das Warten in den nüchternen ernsten Räumen ist eine Pein.

Neuerdings haben die Gerichte den Zustand insofern etwas gebessert, als sie sich bemühten, durch rücksichtsvolle Festsetzung der Ladetermine die Wartezeit abzukürzen. Aber dennoch dehnt sich die Zeit, ehe man „drankommt", oft viele Stunden. Bei umfangreichen Verhandlungen müssen die Zeugen und Sachverständigen oft einen halben, ja einen ganzen Tag ausharren. Die einzige Erfrischung, die im Gericht zu haben ist, ist ein Trunk Wasser. Da interessiert es weiteste Kreise, daß jetzt im Justizpalast in Magdeburg eine recht praktische menschenfreundliche Neuerung getroffen ist. Ein Zimmer ist dort als Erfrischungsraum eingerichtet. Es hat eine Nummer, die bald populär werden wird: Zimmer Nr. 100. Dort gibt es Milch, alkoholfreie Getränke, belegte Brötchen und warme Würstchen mit Senfmeln.

Die Wohltat dieser Einrichtung kann nur der ermessen, der zur frühen Morgenstunde aufs Gericht geladen war und am späten Nachmittag doch immer, in sein Schicksal ergeben, geduldig warten mußte. Gegen Durst und Hunger ist er nun geschützt. Wie wär's, wenn auch in Halle schleunigst solch ein Zimmer Nr. 100 eingerichtet würde? Manche Dinge sind so einfach und vernünftig, daß man sich nachher, wenn sie da sind, wundert, warum sie nicht schon längst geschaffen wurden.

Das Urteil gegen die Döllnitzer Kommunisten.

Am Sonnabend in der siebenten Abendstunde wurde das Urteil gegen die Döllnitzer Kommunisten wie folgt verkündet:

Löber 2 Jahre 6 Monate Zuchtaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Plötz 3 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust.

Böttcher 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Edel 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Friedrich 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Künzel 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Gegen die übrigen Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund der Amnestieverordnung vom 21. August 1925 eingestellt.

Vom Reformrealgymnasium.

Die Reifeprüfung des Reformrealgymnasiums fand am 11. und 12. März statt. Am 11. wurde die Olb geprüft unter Vorsitz des Oberschulrats Dr. Vogel und in Anwesenheit des Stadtschulrats Dr. Truschel. Es bestanden: Baron (Beamter), Blumberg (Rechts- und Staatswissensch.), Döll (best., Rechts- und Staatswissensch.), Gamm (best., Forstfach), Halberstadt (best., Naturwissenschaft), Kallmann (Medizin), Kaminsky (best., Maschinenbaufach), Lippold (Kaufmann), Menzel (Landwirtschaft), Molle (Beamter), Pattoch (best., Chemie), Schmidtler (Ingenieur), Schnura (best., Rechtswissenschaft, Kaufmann).

Am 12. fand die Prüfung der Ola unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Hanf statt. Bestanden haben: Berger (best., Rechtswissenschaft), Donat (best., Philologie), Föhse (Turn- u. Sportlehrer), Grobe (Kaufmann), Haensel (Medizin), Heß (Ingenieur), Höhn (best., Philologie), Krüger (Rechtswissenschaft), Kunzendorf (best., Philologie), Ohlerich (Philologie), Ostertag (best., Elektroingenieur), Winkler (Ingenieur).

18 Zentimeter Wuchs.

Die anhaltenden Regengüsse führen den Flüssen doch recht ansehnliche Wassermengen zu. Auch die Saale ist in den letzten 24 Stunden wieder 18 Zentimeter gestiegen. Der Unterpegel der Schleuse Trotha verzeichnet 3,92 Meter. Hauptsächlich die Elster hat viel Wasser gebracht. Der Regen, der in den letzten 24 Stunden fiel, beträgt 5,1 Millimeter.

Die Schleuse Trotha passierten Dampfer Halle, Stückgut, bergwärts; Schiffer Thiele, leer, bergwärts; Dampfer Leipzig, Stückgut, talwärts; Schleppdampfer Anhalt, bergwärts und talwärts; Schiffer Koch, Stückgut, bergwärts; Schulze 43 M.T.B., Stückgut, bergwärts; Dampfer Merseburg, Stückgut, talwärts

Die Steuerbelastung der Städte unserer Provinz.

Die statistische Abteilung des Preußischen Städtetages hat neuerdings eine aufschlußreiche Aufstellung herausgegeben, die über Steuerbelastung der preußischen Stadtkreise im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl genaue Auskunft gibt. Die Statistik umfaßt sämtliche Steuereinnahmen des Haushaltsjahres 1925, die 115 kreisfreien Städten aus den Reichssteuern (Einkommen- und Körperschaftssteuern sowie Gemeindezuschlag zur Hauszinssteuer), ferner aus den indirekten Steuern (Grunderwerbsteuer, Wertzuwachssteuer, Vergnügungssteuer, Getränkesteuer, Hundesteuer, Beherbergungssteuer, sowie sonstigen indirekten Steuern) zufließen. Sie stellt dann als Ergebnis in einer besonderen Spalte zusammen, mit welchem Gesamtsteuerbetrag in den einzelnen Stadtkreisen der Kopf der Bevölkerung belastet ist.

In den kreisfreien Städten der Provinz Sachsen, deren Zahlen uns besonders interessieren, stellt sich die steuerliche Belastung je Kopf der Einwohner wie folgt dar:

Aschersleben	67,50 RM.
Burg	54,10 „
Eisleben	48,80 „
Erfurt	55,80 „
Halberstadt	64,50 „
Halle	56,70 „
Magdeburg	68,50 „
Merseburg	46,20 „
Mühlhausen	54,40 „
Naumburg	39,30 „
Nordhausen	69,30 „
Quedlinburg	55,80 „
Stendal	50,10 „
Weißenfels	59,30 „
Wittenberg	48,80 „
Zeitz	61,80 „

Die Durchschnittsbelastung für die Stadtkreise ganz Preußens beträgt 63,10 RM.

Arbeiten auf dem Flugplatz.

Auf dem hallischen Flugplatz ist jetzt der dritte Zugangsweg von der Prachtstraße bis zum „Festen Haus" der Anstalt Nietleben, der an den Rieselfeldern entlang führt, chaussiert worden. Auf dem Platz selbst werden jetzt Planierungsarbeiten vorgenommen und ein Dränagegraben entwässert den Platz. Der verbreiterte Sau- (Stollengraben) des Bruchdorf-Nietlebener Bergbauvereins nimmt auch dieses Wasser mit auf und führt es unweit der Anstalt zur Saale. Für die Flieger werden mehrere Erkennungszeichen angelegt, auch ist ein größerer Acker vom Landwirt Fr., Nieleben, zugepachtet.

Alles deutet wohl darauf hin, daß der Flugplatz vorläufig hier bleibt.

Der „Einzeichnungssonntag".

Dem Aufwand, den die Linksparteien am gestrigen Sonntag machten, entsprach der Erfolg nicht. Die Eintragungen blieben, obwohl sie 6000 betrugen, hinter den Erwartungen stark zurück. Es fehlen immer noch annähernd 8000, um die Anzahl Stimmen nachzuweisen, die bei der Reichspräsidentenwahl von den beiden Linksparteien abgegeben wurden. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Giebichensteiner Schule	2600 Eintr.
Wittekindschule	1880 „
Klosterschule	2720 „
Schillerschule	2370 „
Freiimfelder Schule	1444 „
Lutherschule	2574 „
Huttenschule	1350 „
Torschule	2570 „
Glauchaschule	3582 „
Volksschule Neue Promenade	1967 „
Talamtschule	4617 „
Martinschule	2217 „
Trothaschule	1250 „
Insgesamt	31141

Um diese Ziffer richtig zu werten, muß man sich klarmachen, in wie gewaltige Agitationskosten sich zumal die Kommunisten gestürzt hatten. Umzüge durch die Straßen vom Sonnabendabend an mit Plakaten aller Art, Zettelverteilung, Trommelwirbel, Fahnen. Alle möglichen Nebenstraßen wurden durchschritten. Neben den Roten Frontkämpfern bemühte sich das Reichsbanner. Das Wetter war auch nicht ungünstig, und trotzdem ein so mageres Ergebnis.

Auf dem Lande war es auch nicht besser. Und mit was für Mitteln wurde da gearbeitet! Was hatte man namentlich den alten Sozialrentnern alles vorgeräubert, um sie zu veranlassen, sich einzuzeichnen! Da war ihnen z. B. in Gröbzig gesagt worden, die Rente würde ihnen entzogen und zu einem Fonds gesammelt, um die Fürsten zu bezahlen. Anderen war erzählt worden, wenn sie sich nicht eintrügen, verlören sie auf die Dauer ihr Wahlrecht. Dritte wiederum kamen, wie sie erklärten, in der Absicht, gegen die Steuern zu protestieren; wenn recht viele sich eintrügen, würden die Steuern herabgesetzt usw.

In Halle war, obwohl beide Parteien an einen Strang zogen, die Spannung zwischen den Kommunisten und Sozialisten augenfällig. Sehr verschnupfte es die Sozialdemokraten, daß die Kommunisten auf ihren Zetteln, die sie an den Wahllokalen verteilten, den größten Raum dazu benutzten, um ihr famoses Parteiblatt in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Bezugscheine waren so bequem zurechtgemacht, und diesen Sinn: dem Kommunistenorgan Abonnenten zu werben, hatte die Einzeichnung für die Sozialdemokraten nun doch nicht!

Ernstere Zwischenfälle gab's tagsüber nicht. Aber abends gerieten die roten Frontkämpfer, in deren Reihen schon längst Zwiespalt herrscht, auf dem Unterberg in eine böse Holzerei. Es gibt einen linken und einen rechten Flügel der roten Frontkämpfer, und zwar sucht der stärkere Teil mehr Anlehnung nach dem Reichsbanner hinüber. Darüber kam es nun zu einem wilden Bruderkrieg, bei der zwei rote Frontkämpfer von den eigenen Kameraden Messerstiche bezogen. Die Schutzpolizei, die die feindlichen Brüder zu trennen suchte, mußte von dem Seitengewehr Gebrauch machen. So hatten sich die Freunde ineinander verbissen.

In der Sonnabendnacht sammelten sich dunkle Elemente vor dem Tor des Stadtschützenhauses, wo die Pioniere ihr Stiftungsfest und die nationalen Arbeiter eine Versammlung abhielten. Das Ueberfallkommando verjagte die zweifelhaften Gestalten vor dem Tor.

*

Die Feier der „Märzgefallenen".

Ganz besonderen Erfolg versprachen sich die Kommunisten für die Belebung der Agitation von der Feier für die „Märzgefallenen". Auf dem Südfriedhof wie auf dem Gertraudenfriedhof wurde je ein Gedenkstein enthüllt. Aber die Beteiligung war nicht stark. Nach dem Gertraudenfriedhof zogen annähernd tausend Mann mit Musik, nach dem Südfriedhof 420 Mann. Die Feiern selbst verliefen ruhig.

Friedensmiete am 1. Juli.

Der Reichsrat hat sich mit dem Beschlusse des Reichstages über das Hinausschieben des Termins, an dem die volle Friedensmiete bezahlt werden muß, vom 1. April auf den 1. Juli d. J. einverstanden erklärt.

Einbrecher mit Schußwaffen.

Der Wächter Nr. 36 der Halleschen Wach- und Schließgesellschaft bemerkte in der verflossenen Nacht in einem Fabrikgrundstück der Raffineriestraße gegen 12½ Uhr einen Mann, der eingedrungen war, um einen Einbruch zu verüben. Als er den Wächter erblickte, gab er zwei scharfe Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise fehlgingen. Der Wächter verfolgte den Verbrecher, fiel aber über einen Draht, den dieser über den Fußweg gezogen hatte, wodurch der Einbrecher einen Vorsprung gewann und über die Gartentür, an die er eine Leiter gestellt hatte, entweichen konnte. Bei der Verfolgung ergab sich, daß ein Komplice mit zwei Fahrrädern draußen wartete, die die Eindringlinge dann zur schleunigen Flucht benutzten. Ein Schaden ist nicht entstanden.

*

Spitzbuben drangen in der vergangenen Nacht in ein Lebensmittelgeschäft in der Mansfelder Straße und nahmen Nahrungsmittel im Werte von 30 Mark mit.

Schlägereien.

Uebel erging es einem Manne in einem Hause der Delitzscher Straße bei einem Familienstreit. Der Vater und drei Brüder fielen über ihn her, verprügelten ihn fürchterlich und stürzten ihn die Treppe hinunter. In hilflosem Zustand fand man den Mißhandelten auf der Straße. Anscheinend hat er innere Verletzungen davongetragen. In der Klinik fand er Aufnahme.

Vergangene Nacht gerieten in der Friedrichstraße mehrere Passanten hart aneinander. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der zwei Kämpfer verletzt wurden. Fünf Personen mußten auf die Polizeiwache gebracht werden.

Unfälle im Straßenverkehr.

Am Sonnabend mittag wurde auf der Gr. Wallstraße ein vierjähriges Mädchen von einem Geschäftskraftwagen angefahren. Das Kind erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde mit dem Kraftwagen dem Krankenhause zugeführt. Nach Zeugenaussagen soll das Kind gegen den Wagen angelaufen sein.

Am gleichen Tage wurde in der Reilstraße, Ecke Kohlschütterstraße, eine 77jährige Witwe von einem Radfahrer angefahren, so daß sie zu Fall kam und mit dem Kopf auf die Straßenbahnschienen aufschlug. Die Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf; man brachte sie, nachdem die Wunde durch einen Arzt genäht war, in ihre Wohnung.

Kraniche.

Langbeinige Gäste zogen am Sonnabend in einer großen Schar über unsere Stadt, und mit Interesse folgte man ihrem Flug, der in beträchtlicher Höhe ging. Die Vögel wurden allgemein für Störche gehalten. Das war aber ein Irrtum. Es hat sich um Kraniche gehandelt. Zeitweise konnte man die Stimmen der Vögel vernehmen. Kurr-kurr-kurr riefen sie einander zu. Das ist der typische Ruf der Kraniche, wenn sie sich zum Keil (der bekannten Flugform) ordnen. Störche haben wir erst in den nächsten Tagen zu erwarten.

„Das evangelische Bildungsideal".

Geh.-Rat Prof. D. Lütgert über Erziehungsfragen.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen hatte in Verbindung mit der Religionspädagogischen Vereinigung die Freunde der ev. Schulerziehung in Halle zu einem Vortrag in den größten Hörsaal der Universität eingeladen, wo Geh.-Rat Lütgert in fesselnder Weise über „Das evangelische Bildungsideal" sprach.

Der Redner ging aus von der Krisis der Gegenwart, die sich auf alle Lebensgebiete erstreckt. Das evangelische Bildungsideal ist zweifelhaft geworden. Eine Schulreform folgt der andern, und das in einem Volke, in dem das Schulwesen eine viel größere Rolle spielt als in anderen Völkern. Der deutsche Mensch strebt nach Vertiefung, ist aber in der heutigen schnellebigen Zeit der Versachung preisgegeben. Die Oberflächlichkeitsform gelingt uns nicht, wenn die Tiefe fehlt; daher der innere Zwiespalt.

Wir sind Detailisten und Spezialisten geworden, ein jeder sieht auf sein Fach, und doch muß das Ziel Universalbildung sein. Die Bildung darf nicht intellektualistisch abgeweckt werden, sondern muß den Gesamtmenschen in der tiefsten Innerlichkeit erfassen, d. h. charakterbildend sein. Wir brauchen heute Charaktere. Alle Unsicherheit der Pädagogik beruht darin, daß sie keinen festen Untergrund, kein festes Ziel hat.

Besser eine Schule ohne Religionsunterricht als eine solche, in der Religion keine unterrichtbestimmende Geltung hat.

Das Ziel muß sein, daß der Religionsunterricht mit dem übrigen Unterricht in Verbindung steht. Dazu brauchen wir ein einheitliches evangelisches Bildungsideal. Das Christentum ist durchaus kritisch; es hat den Mut, einmal „nein" zu sagen. Der Schüler muß lernen, sich guten Einflüssen zu öffnen, schlechten zu verschließen, d. h. selbst kritisch zu sein nach den Maßstäben der christlichen Prinzipien. Alle Kunst der Erziehung beruht darin, daß er selbständig das eine annimmt, das andere verneint. Das soll aber nicht heißen, daß einer gewissen Einseitigkeit Tür und Tor geöffnet wird, sondern daß aus der Freiheit einer werdenden Persönlichkeit heraus dem Kinde die ganze Bildung offen steht, damit es aus eigenem Willen ja sage oder verneine. Der Maßstab der christlichen Charakterbildung ist im Gegensatz zur Antike das Kreuz; dieses ist Mittelpunkt der Bildung des kritischen Christentums. Das kostet Kampf, aber nur durch Kampf kommen wir wieder zur Einheit des evangelischen Bildungsideals.

Die Zuhörer folgten mit außerordentlicher Aufmerksamkeit. Zu Wort meldete sich nur die Geschäftsführerin des Evangelischen Elternbundes, die auf die Vielseitigkeit dieser Arbeit hinwies und die Eltern und Pädagogen zur Mitarbeit einlud. Stud.-Rat Dr. Pauls, der die einleitenden Worte gesprochen und die Erschienenen begrüßt hatte, dankte Geh.-Rat Lütgert für die bedeutenden Ausführungen dieses Abends.

Lehrauftrag an eine Privatdozentin.

Wie wir hören, ist der Privatdozentin in der philosophischen Fakultät der Universität Halle Dr. phil. Betts Heimann ein Lehrauftrag zur Vertretung der indischen Philologie erteilt worden.

Die besonders auf dem Gebiete der indischen Philosophie und der Religionsgeschichte tätige Forscherin ist aus Wandsbek gebürtig. Ihre Lehrer waren P. Deußen, E. Sieg, H. Oldenberg und H. Jacobi. 1917/18 war Frl. Dr. Heimann Bibliothekarin und Assistentin im altphilolog. Institut in Kiel. Michaelis 1923 erhielt sie die Zulassung als Privatdozentin an der Universität Halle auf Grund der Schrift „Die Entwicklung des Gottesbegriffes der Upanishaden".

Die Frau ohne Kuß.

Dieses bis heute wohl einsam dastehende Exemplar der species „Gattin" ist in Halles Mauern seit den Junitagen vorigen Jahres keine unbekannte Erscheinung mehr. Ob sie Schule gemacht hat, entzieht sich leider unserer Kenntnis. Auf jeden Fall ist sie ein interessantes Geschöpf, dem man allerdings lieber im Thalia- oder Walhalla-Theater begegnen würde. Unwillkürlich kommen einem Heines geflügelte Worte in den Sinn: „Grüß mich nicht unter den Linden". Der Titel, musikalisches Lustspiel, ist entschieden zu hoch gegriffen, aber Anny Kunze mit ihrem seltenen Charme, ihrem sprühenden Temperament, ihrer entzückenden Anmut in Spiel und Haltung erhebt das in musikalischer Hinsicht unbedeutende Stück auf ein höheres Niveau, so daß schließlich die Kritik ein Auge zudrückt und die Verpflanzung aus den Thalia-Sälen in das Stadttheater gutheißt.

Die beiden Hauptfiguren Dr. Hartwig und seine Sekretärin wurden von Anny Kunze und Max Stojewsky überaus flott gespielt. Ihnen gebührt der Hauptanteil an dem reichen Applause. Nicht ganz auf derselben Linie bewegte sich Paul Herlt als Fabrikbesitzer Langenbach, aber auch er hatte die Lacher stets auf seiner Seite. Herbert Sielaff blieb etwas weiter zurück. Lebhaftes Interesse dagegen erweckte wieder Kurt Schütt als Persperprinz. Die gesanglichen Leistungen kann man nicht ganz so hoch bewerten, da sie sich verhältnismäßig nur sehr selten zu größerer Höhe und Bedeutung bewegen. Am besten ist „die Rose von Schiras", die aber gestern von dem Persperprinz etwas rauher als im Sommer angefaßt wurde.

Die Inszenierung ist geschmackvoll. Das musikalische Kommando hatte Ernst Kramer, der das Orchester in wohltuendster Weise beeinflußte.

Das sehr schwach besetzte Haus ersetzte durch Intensität das „Werk der Hände".

Martin Frey.

Loheland-Gymnastik.

Je mehr die Menschen sich in den großen Städten zusammendrängen, desto mehr muß jeder einzelne auf die Pflege seines Körpers bedacht sein. Das ist die natürliche Reaktion gegen die sitzende Lebensweise und die Arbeit in dumpfen Kontoren und Fabriken. Turn- und Sportvereine arbeiten an der Kräftigung des Volkes. Aber darüber hinaus sehnt sich der Mensch, zumal die weibliche Jugend, nach Rhythmus der Bewegung, nach Schönheit der Linie!

Daß dies Verlangen groß ist, zeigte am Sonnabend die Gymnastikvorführung der Loheland-Schule; der Thaliasaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Loheland-Schule (Lehrweise von Rohden-Langgard) unterscheidet sich von anderen Schulen für Körperbildung dadurch, daß sie die Atmung zur Grundlage macht, wodurch besonders die Kräftigung der Lunge erreicht wird. Die Schönheit der Bewegung kam in den Uebungen von fünf bis sechs jungen Damen überzeugend zum Ausdruck, besonders die Gruppenübungen gefielen sehr. Von dieser Gymnastik bis zum Tanz ist nur noch ein Schritt. Alles atmete Grazie und leichte Beschwingtheit.

Hochschulnachrichten.

Göttingen. Der Privatdozent für Chirurgie an der Universität Göttingen Dr. Walter Lehmann ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ebenda ernannt worden.

Graz. Am 8. d. M. verschied der außerordentliche Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Grazer Universität Dr. med. Emil Rossa im Alter von 60 Jahren.

Eichstätt. Hier verschied am 10. März der ordentliche Professor des Kirchenrechts und der Katechetik an der dortigen Philosophisch-theologischen Hochschule, Prälat, Domkapitular Dr. theol. Joseph Hollmed, im 72. Lebensjahre. Professor Hollmed hat sich durch seine Schriften in der katholischen Gelehrtenwelt einen Namen gemacht.

München. Der Studienprofessor der städtischen Gewerbeschule an der Luisenstraße in München, Bildhauer Karl Killer, ist zum etatmäßigen ordentlichen Professor für das Lehrfach der kirchlichen Plastik an der Akademie der bildenden Künste ernannt worden.

Göttingen. Der Privatdozent für innere Medizin an der Göttinger Universität, Dr. med. Robert Meyer-Bisch, Oberarzt an der medizinischen Klinik, ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260316029/fragment/page=0001

Vaterländischer Arbeiter-Verein.

Der Vaterländische Arbeiter-Verein Halle beging am Sonnabend sein 16. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe der Werksgemeinschaft Zuckerraffinerie Halle im unteren Saale des Stadtschützenhauses. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und mit den alten Reichs- nd Landesfarben festlich geschmückt. Die Fahnen zahlreicher vaterländischer Verbände hatten zu beiden Seiten der Bühne Aufstellung genommen. Die Bergkapelle wartete mit einem ausgewählten Programm auf. Besondere Beachtung verdient das von Mitgliedern des Vereins aufgeführte Festspiel „Frisch auf mein Volk" von Bernh. Krüger.

Der Vereinsvorsitzende, Herr Hoffmann (Halle), hieß zu Beginn der Feier alle Anwesenden herzlich willkommen, besonders aber den Herrn Bundesvorsitzenden Wilhelm Schmidt (Berlin), M. d. L. In kurzen Worten legte er die Entwicklung des Vereins seit der Gründung im Jahre 1910 bis zur heutige Zeit dar. Im Jahre 1912 beging der Verein die Weihe seiner Fahne, die von Herrn Fabrikbesitzer P. Dehne (Halle) gestiftet war. Mit der Bundesleitung Berlin Hand in Hand arbeitend, gelang es trotz Revolution, dem Verein immer mehr national gesinnte Arbeiter zuzuführen. Ein Hoch auf den Verein beschloß die Begrüßungsrede.

Sodann wurde noch verhüllt die neue Fahne der Werksgemeinschaft Zuckerraffinerie durch weiß gekleidete Kranzjungfrauen in den Saal gebracht.

Der Bundesvorsitzende, Herr Wilh. Schmidt (Berlin) hielt die Festrede. „Das Tempo der vaterländischen Bewegung sei ein schnelles, das beweise auch die heutige Fahnenweihe der Werksgemeinschaft. In Berlin gibt es über 100 vaterländische Arbeitervereine, auch ein Zeichen für das große Leben in den vaterländischen Arbeiterbewegungen. Als kurze Zeit nach dem Krieg die Macht bei den Gewerkschaften lag, waren zirka 11 Millionen Arbeiter darin organisiert. Heute sind es kaum noch 4 Millionen, wieder ein Beweis, daß die größte Masse sich abgewandt hat und der vaterländischen Bewegung beigetreten ist. Aus eigenen Anschauungen heraus hat die deutsche Arbeiterschaft erkannt, daß sie am Narrenseil geführt wurde. Im Gegensatz zu den Gewerkschaften seien die Werksgemeinschaften auf sittlicher Grundlage aufgebaut. Unternehmer und Arbeiter gehören zusammen, wenn das Werk gelingen soll." Anschließend wurde mit Begeisterung das Deutschlandlied gesungen.

Herr Pfarrer Guenzius (Halle) nahm nun die Weihe der Fahne vor. Schwarz-weiß-rot sei die eine Seite. Schwarz die Farbe der Trauer, Weiß die Farbe der Reinheit und Rot die Farbe der Liebe und des Blutes, das soviel für unser Vaterland geflossen sei. Die andere Seite ist in Blau gehalten, die Farbe der Treue. Vier Worte sind hinein gewirkt: „Für Deutschtum, Tapferkeit, Wahrhaftigkeit, Treue." Und daran solle man festhalten. Nach einem Schwur auf die Fahne durch den Vorsitzenden der Werksgemeinschaft, wurde sie der Obhut der Fahnenabordnung übergeben. Zahlreiche Fahnennägel waren von Brudervereinen, vaterländischen Verbänden, hallschen Firmen usw. gestiftet worden.

Durch die Verleihung der goldenen Bundesnadel an zwei Mitglieder des vaterländischen Arbeiter-Vereins (Hempel und Klose) fand die Feier einen würdigen Abschluß. Anschließend kamen auch die Tanzlustigen bei nur deutschem Tanz zu ihrem Recht.

Aus dem hallischen Sangesleben.

65. Stiftungsfest des Halleschen Männergesangvereins 1861.

Im Saale der Loge zu den fünf Türmen feierte der Hallesche Männergesangverein 1861, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, am Sonntag nachmittag 4 Uhr sein 65. Stiftungsfest. Nach dem Vortrag der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" durch das Görlachorchester und dem Sängergruß dankte der Vorsitzende Herr Walter Bernsdorf den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Freunden für ihr Erscheinen. Mit prächtiger Stimmentfaltung erschall hierauf das Sanctus von Schubert. Nach diesem Liede wurden die Herren Dr. Grütter und Bübgen zu Ehrenmitgliedern des Halleschen Männergesangvereins ernannt und ihnen die Diplome durch den Vorsitzenden überreicht.

Im Namen der Rheinländervereinigung überbrachte Herr Barts, unter Ueberreichung eines Fahnennagels, die Grüße des Vereins. Mitglieder der Vereinigten Männerchöre Leipzig und ein Vertreter des Männergesangvereins Stoßen weilten als Gäste in Halle. Auch sie sprachen herzliche Glückwünsche zum Stiftungsfest aus. Unter der Leitung seines bewährten Chormeisters, Lehrer O. Schüßler, brachte sodann der Verein eine sorgfältig ausgewählte Vortragsfolge zu Gehör. Frau Charlotte Kegel sang mit prachtvoller Sopranstimme, begleitet von Herrn Gloel, das Solo „Ihr Seraphinen" aus Samson. Auch mit drei Liedern von Brahms hatte die Sängerin vollen Erfolg. Der Männerchor sang Lieder von Lange, das schöne „Gott schütze den deutschen Rhein" von Weimar, dann Chöre von Sturm, Reckmann und zum Schluß die Preiskomposition für das erste Deutsche Sängerfest in Dresden, den Hymnus von Mohr mit Orchesterbegleitung. Bei dem Vortrag der Chöre konnte man Ausdruckskraft und Modulationsfähigkeit erkennen, das Ergebnis strafffer Schulung und ernster Sangesdisziplin. Mit Innigkeit und Hingebung wurde das „Sanctus" von Schubert gesungen, flott kamen die Chöre im Volkston „Rate mal" und „Unterm Lindenbaum" zum Vortrag. Auch das Görlachorchester fand für seine Konzertvorträge lebhaften Beifall.

Gegen 8 Uhr begann der Ball, der den schönen Abend beschloß.

Hallesche Volksliedertafel.

Die Hallesche Volksliedertafel (gegründet 1847), Mitglied des Sängerbundes an der Saale im Deutschen Sängerbunde, hielt am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Saal der Loge zu den drei Degen ihre 79. Gründungsfeier ab. Die Sängerschar bewies, daß sie, würdig ihres alten Ruhmes, mit ihren Leistungen auf einer beachtenswerten Höhe steht.

Die Vortragsfolge umfaßte Männerchöre und gemischte Chöre von Becker, Engelsberg, Engel, Max Meyer-Olbersleben, Finzenhagen, Zöllner, Sträter u. a. Unter der Leitung des Konzertmeisters Knoch Hand auch das Orchester, bestehend aus Mitgliedern des Beamten-Orchestervereins, das Werk von Mendelssohn-Bartholdy, Schubert und Dvorak zu Gehör brachte. Der Vortrag der Chöre ließ eine vortreffliche musikalische Schulung erkennen, die besonders in den gemischten Chören voll zur Geltung kam. Die Vortragsfolge umfaßte einige ziemlich schwierige Werke, wie „Die Waldandacht" von Engel und „Die verschmiegene Nachtigall" von Zöllner. Der Gesamtklang zeigte eine prächtige Ausgeglichenheit in der feinen Abtönung, wie man sie bei gemischten Chören nicht allzu oft findet. Auch die deutliche Aussprache muß lobend erwähnt werden.

Das Konzert, das einen guten Besuch aufwies, kann als Erfolg der Halleschen Volksliedertafel gebucht werden. Nach dem Konzert hielt ein Ball die Festgesellschaft noch lange zusammen, und Alt und Jung tanzten fröhlich hinein in das 80. Jahr dieses alten hallschen Gesangvereins

Stiftungsfest

des Vereins ehemaliger Angehöriger der Kgl. Bayerischen Armee.

Fröhliche Stimmung und süddeutsche Behaglichkeit zeigten das 27. Stiftungsfest des Vereins ehem. Angehöriger der Kgl. Bayer. Armee aus, das unter zahlreicher Beteiligung am Sonnabend abend im „Deutschen Gesellschaftshaus" veranstaltet wurde. Der Vorsitzende, Herr Jaculi, eröffnete mit einem herzlichen „Grüß' Gott" den Abend und dankte neben den Vertretern des Kreiskriegerverbandes und des Krieger- und Militärvereins den Kameraden, die sich mit ihren Angehörigen in großer Zahl eingefunden hatten. Nach einem kurzen Rückblick auf den Werdegang des Vereins, wurden vom Vorsitzenden den Kameraden Eberth und Sanitätsrat Dr. Krukenberg, die 25 Jahre dem Verein als treue Mitglieder angehören, Erinnerungszeichen überreicht.

Das unterhaltsame und reichhaltige Programm, dessen musikalischer Teil von der flottspielenden Stahlhelmkapelle unter Leitung von Musikmeister Seifert bestritten wurde, war ganz auf Kurzweil eingestellt und riß die Anwesenden immer wieder zu stürmischem Beifall hin. Die zwei kleinen Einakter, ein reizendes Liederspiel und ein humorvoller Schwank, beide in unverfälschter bayerischer Mundart wiedergegeben, wurden ausgezeichnet und wirkungsvoll gespielt. An dem Gelingen der kleinen Werke trugen durch gute Darstellung die Vereinsmitglieder, die Damen Jaculi, Scipka, Regina, Kunze und die Herren Thiel, Eberth, Betzold senior und junior, Rollberg und Zschiegner bei.

Ein Ball beschloß das in allen Teilen vorzüglich verlaufene Fest.

Ein vergessenes Goethedenkmal.

In den „Blättern für Heimatkunde" hat unlängst ein Leser darüber Klage geführt, daß das Goethedenkmal mit dem bekannten Vers „An Philomele" vernachlässigt daliege, die Schrift verwaschen und nicht mehr lesbar. Das ist ein Irrtum. Unser Stadtbauamt hat schon vor Monaten den Denkstein erneuert. Die Worte Goethes prangen wieder weithin sichtbar in Goldschrift.

Wir stellen den Irrtum des Einsenders hiermit richtig und schließen mit dem Wunsche, daß alle berechtigten Wünsche an die Stadtverwaltung so schnell in Erfüllung gehen mögen wie der.

„Das ist der Frühling".

„Das ist der Frühling, das ist der Frü h.. ü.. üh.. ling". Ja, was für ein Frühling? „Von Berlin . . ." Natürlich von Berlin! Jede Jazzband spielt diesen Schlager täglich ein halbes Dutzend mal. Und hier in Halle regnets! Aber die Berliner sollen nicht alles allein haben. Kommt nicht Mohammed zum Berg... Wird's nicht Frühling, so macht man ein Frühlingsfest! So dachten „Java" und „Schwarz-weiß", als sie am Sonnabend in Wittekind ein Frühlingsfest veranstalteten. Die Frühlingssehnsucht ist sehr groß, eine fröhliche, tanzlustige Menge hatte der Parole Folge geleistet. Drei Kapellen ließen ihre fröhlichen Weisen erklingen und vergessen, daß es abwechselnd schneit und regnet, daß man am besten jeden Morgen lange Stiefel anzieht. Noch drei Wochen bis Ostern und immer Regen! Wäre es nicht vielleicht doch besser gewesen, ein „Wasserfest" zu veranstalten? Dr. W.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte „Weimar.")

Bereits am gestrigen Abend setzte nach Aufklärung des Tages die erneute Trübung ein. Eine Zunge warmer Luft schob sich zunächst in der Nähe von Frankreich her nach Osten vor. Hierdurch ist es gestern zur Ausbildung eines flachen Randtiefs über Deutschland gekommen. Wir werden zunächst noch das trübe, regnerische Wetter behalten, dem wieder später leichte Abtrübung und Aufklärung folgen werden.

Vorhersage für Dienstag: Zunächst noch trübe und regnerisch, später wieder kühler. Temperaturen über Null.

Hallischer Witterungsbericht. 14. 3. 9 Uhr abends. 15. 3. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 759.1 754.2. Thermometer C 6.5. 4.2. Rel. Feuchtigkeit 63°. 68°/o. Wind NNW1 NNW1. Maximum der Temperatur am 14. 3. 8.3 C. Minimum in der Nacht vom 14. 3. zum 15. 3.: 4.0 C. Niederschläge am 15. 3. 7 Uhr morgens: 3.3 mm.

O die Frauen?

Arzt: „Ich rate Ihnen, gnädige Frau, einige Bäder zu nehmen, mehr an die Luft zu gehen und sich leichter zu kleiden."

(Zu Hause.) Mann: „Nun, was hat der Doktor gesagt?"

Frau: „Ich muß in ein Bad, dann einen Luftkurort aufsuchen und mit sofort neue leichte Kleider anschaffen."

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Sarrasani auf dem Anmarsch nach Halle.

Hans Stosch-Sarrasani, im Herbst von der Weltfahrt heimgekehrt, rüstet nun zum Aufbruch. Sarrasani bringt zum ersten Male eine zehnfache Völkerschau auf die Fahrt: Das Eintreffen des Sioux-Häuptlings Black Corn mit seinem Kriegern hat Aufsehen erregt in ganz Deutschland, aber auch diese letzten echten Gestalten aus romantischen Zeiten sind nur ein Glied aus der Fülle der Schauspiele. Hans Stosch-Sarrasani brachte die Völker Südamerikas in ihren interessantesten Vertretern mit sich nach Deutschland. Er lud ein komplettes japanisches Theater zu sich, er zaubert den „Jahrmarkt von Peking" mit allen seinen Gaukeleien in den Riesenring. Er läßt Riffkabylen aufmarschieren, Kosaken, Tscherkessen, die Völker der Kühnheit. Er gruppiert Kamerun-Neger, Inder, Türken. Die schönsten Frauen aller bereisten Länder hieß er ihm folgen, er entfaltet eine Schau der Schönheit, der Körperkultur, des beseelten Rythmusies. Ihm zur Seite steht der geniale Montedora, der Schöpfer der berühmten Pariser Revuen, als künstlerischer Beirat. Nach langen Jahren des Fernseins wird ihm Deutschland auf seiner Jubiläums-Tournee zujubeln. Sarrasani bricht zu Ostern von Dresden auf. Bald wird er in Halle sein.

*

Stadttheater. Am heutigen Montag 7½ Uhr findet das städtisches Sinfonie-Konzert, Dienstag „Katte", Mittwoch „Ein Walzertraum", Donnerstag „Die Frau ohne Kuß", Freitag „Don Giovanni", Sonnabend „Dona nobis pacem".

Modernes Theater. Harry Bienenstein, der Kölner Komiker, der Sonnabend infolge einer Unpäßlichkeit nicht auftreten konnte, war am Sonntag bereits wieder hergestellt und erzielte in der lustigen Burleske „Familie Leinöl" große Heiterkeitserfolge. Heute, Montag, verabschieden sich die Varietekräfte des Märzprogramms, das für morgen, dem 16. März, wieder ein vollständig neuer Spielplan vorbereitet wurde.

Volkshochschule. Die Besucherzahl beträgt in diesem Trimester 2449 Hörer.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum unentgelten Abdruck nur für die Zeit aufgenommen.

Sängerbund an der Saale, Gau Halle. Kommers. Der Film „Das deutsche Sängerfest in Hannover" kann in der Saalschloßbrauerei nicht vorgeführt werden. Er läuft Dienstag 1/8 Uhr abends in der Aula der Wittekindschule. Um 1/9 Uhr beginnt dann der Kommers in der Saalschloßbrauerei.

Landsturm 4/31. Unser diesjähriger Bataillons-Abend findet in Form eines Herren-Kommerses unter Mitwirkung der Hallschen Bergkapelle, Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, im oberen Saale der Thalia-Säle statt. Alle ehemaligen Kameraden werden hierzu eingeladen. Karten sind zu haben in der Buchhandlung von Otto Hendel, Marktplatz 24, im Zigarrengeschäft F. Neumann, Geiststr. 3 und im Eisenwarengeschäft Bartels u. Beel, Leipziger Straße 32.

Eifersuchtsdrama.

Köthen, 15. März. Ein furchtbares Ehedrama ereignete sich gestern in einem Hause der Rinnstraße. Eine Frau Heinig erschoß ihren auf dem Sofa liegenden Ehemann und tötete sich dann selbst durch einen Schuß durch den Kopf. Aus einem Briefe geht hervor, daß Seitensprünge des Mannes den Grund zur Tat bildeten.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Heizung sparen!

In der Vorstellung „Don Giovanni" saß ich im 2. Platz. Es war dort eine solche Hitze, daß es kein Genuß war, vier Stunden lang zuzuhören. Ich habe in letzter Zeit auch auf anderen Plätzen gesessen und dort dieselbe Beobachtung gemacht. „Fast nicht auszuhalten ist die Temperatur im 3. Ring und Oberring." Diese Worte kann man sehr oft von Theaterbesuchern hören.

Sollte es wirklich nicht möglich sein, hier einmal Abhilfe zu schaffen, indem vielleicht jetzt weniger geheizt wird, oder indem die Entlüftungsanlagen erweitert werden (Ventilation).

Ein Theaterbesucher.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Dienstag, den 16. März. Wirtschaftsrundfunk: 10, 2,45, 4,45 bis 5, 5,30, 6 bis 6,15, 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10 bis 10,15 Uhr: Winterwetterbericht des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Vorausage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Kunener Nachrichten. 1,15 Uhr: Presse und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstitutes (Deutsche Welle). 3 bis 3,30 Uhr: Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Meßermann: Gingheitskurzschrift. 3,30 bis 4 Uhr: Schulrat Prof. Dr. Thomas: „Das Wachsen des Erziehungsgedankens neben dem Wirtschaftsgedankens". 4 bis 4,45 und 5 bis 5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. „Der Tanz im Leben der Völker". 1. Schubert: Deutsche Tänze. 2. Beethoven: Ecossaises, Schottischer Tanz. 3. Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 4. Dvorak: Slavischer Tanz (Ma-Dur). 5. Tschaikowsky: Russischer Tanz. 6. Tour Aulin: Schwedischer Tanz. 7. Lüling: Orientalischer Tanz. 8. Moszkowsky: 2 spanische Tänze Nr. 2 und 5. 9. Ringaglia: Piemontesischer Tanz. 10. Joh. Strauß: Die Fledermaus. 5 bis 6 Uhr: Vortrag. 5,30 bis 6 Uhr: Esperanto-Kursus, gehalten von Prof. Dr. Dietterle, Direktor des Esperanto-Institutes. 7 bis 7,30 Uhr: Vortrag Geheimrat Prof. Dr. Eduard Sievers von der Leipziger Universität: 6. Vortrag in der Vortragsreihe: „Wege und Ziele der Schallanalyse". 7,30 bis 8 Uhr: Bildende Kunst im Rundfunk. 3. Vortrag zur 3. Seemannsmappe: „Impressionismus und Phantasie". Prof. Dr. Julius Zeitler: „Liebermann". 8,15 Uhr: Bruno Tuerschmann spricht Ernstes und Heiteres. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Beethoven: Ouvertüre „Fidelio", Rundfunkorchester. 2. Bruno Tuerschmann. I. Ernster Teil: a) Heinrich Heine: Der Dichter Firdusi; b) Conr. Ferd. Meyer: Spiel Füchse im Feuer; c) Goethe: Der Gott und die Bajadere. 3. Bruch: Suite für Orchester, Rundfunkorchester. 4. Bruno Tuerschmann. II. Heiterer Teil: a) Manfred Kyber: Maimärchen; b) Manfred Kyber: Die Postkutsche; c) Harry Schmidt: Theater. 5. Rubinstein: Valse caprice, Rundfunkorchester. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10 Uhr: Funktanzmusik. 10,15 bis 12 Uhr: Tanzmusik von Leipzig aus. Ausgeführt vom Rundfunkorchester.

Handelsblatt

In Berlin kosteten den 13 März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.195	4.205	1 Pfund Stg	20.391	20.443
100 holl. Gulden	168.07	168.49	100 Lire Ital.	16.83	16.87
100 frans. Frk	15.23	15.27	100 Peseta Sp.	59.09	59.23
100 schweiz. Fr	80.75	80.95	1 Peso Argent.	1.658	1.662
100 dän. Krn	19.04	19.08	100 Markka Finn. und	10.554	10.584
100 schwed. Kr	12.415	12.455	100 Lew Bulg.	3.025	3.035
100 norweg. Kr	91.54	91.76	1 Yen Japan	1.90	1.904
100 tschech. Kr	12.46	12.52	1 Milreis Brasil.	0.508	0.61
100 span. Peset.	59.12	59.26	100 Dinar Jugosl.	7.382	7.402
100 000 ung. Kr	5.872	5.892	100 Esc. Port.	21.255	21.303

Wertbeständige Anleihen

13. März 1925

(Notierungen in Reichsmark-Prozenten.)

3% Anl. 1913 gem. 1.6.23	6.5		4% Fr. Gr. Bd. Pfr. Schuldv.	5.30	
4% Dtsch. Reichs-Schatz	10.60		4% Preuß. Konsolidated	4.40	
4% Preuß. Roggenwert 1928	6.83		4% Preuß. Roggenwertanl.	5.66	
4% Hessen Kassenw. A	—		4% Pr. Staats. Lös. Roggen	5.60	
4% Elektro Mitteld. Kohl.	3.65		4% Roggenrentenbrief	5.15	
4% Ev. Anh. Roggen	6.30		4% Sächs. Roggen	5.16	
4% Jrdbr. Hannov. Kohl.	12.00		4% do. do. 3. Ausg.	2.15	
4% Kurm. Neumk. Roggen	5.38		4% do. do. 4. Ausg.	2.20	
4% Mdeb. Zentral-Roggen	5.40		4% Prov. Sächs. Ldsch. G.-Pf.	99.50	
4% Mdeb.-Schw. Roggen	5.39		4% Schles. Ldsch. Roggen	5.22	
4% Oldenburg. Roggenanw.	24.60		4% Thür. evang. Roggen	6.75	
4% Pr. Ctr.-Bd. Roggen-Pfbr.	6.44		4% West. Prov. Kohle 1925	—	

Unnotierte Werte

Unverbindliche Schlußkurse in Reichsmark-Prozenten.

	13.3.	12.3.		13.3.	12.3.
Acku . . .	ca 50.00	— 51.00	Feldburg . .	— 62.00	— 62.00
Bremen Besigh.	— 70.00	— 70.00	„ Vorzug		
Deutsche Kunst	31.00	— 31.00	Kriegsanleihe .	— 93.50	— 94.00
Elite Jäger	— 19.00	— 19.00	Hallesche Kali	104.00	104.00
Gesfürel Zeitzer	— 84.00	— 85.50	Hannover Kali	— 45.00	— 45.50
Hochbergwerk	— 74.00	ca 72.00	Adler Kali .	— 46.00	— 44.00
National-Film	30.00	30.00	**Ausländ. u. Kolonialw.**		
Niedersächsen	21.00	20.00	Ausw. . .	ca. 2.00	ca. 2.00
Oesyth. Masch.			Thomas Salpet.		
Schubert . .	— 44.00	— 44.00	Südw.-Phosph.	— 34.00	ca 34.00
J. Schel . .	— 6.00	4.50	Diamant . .	— 20.67	— 20.75
Steuer Auto	— 12.50	— 13.00	Ostafrica . .	— 202.5	— 202.5
Stahlwerk Gies	—	— 77.00	H.-B.		
Terra-Film . .	50.00	50.00	**Petroleumw.**	v. Stock	
Ufa-Film . .	— 54.00	— 55.00	A. . . rten . 14.		
Kaliwerte			Ut. Petr. u.	— 73.00	— 74.00
Bonnanoerg . .	— 55.50	— 54.50			

Berliner Produktenbörse vom 13. März

1000 kg	(in Goldmark.)	Für 100 kg	
Weizen, märk. . .	250 — 254	Erbsen, Kleine	25.00—32.00
„ pomm. . .	—	Kl. Speisebohnen	23.00—25.00
Roggen, inländischer	157 — 161	Futterbohnen	19.00—21.00
„ pomm. . .	—	Peluschken . .	20.00—21.00
Sommergerste . .	166 — 190	Ackerbohnen .	20.00—21.00
Wintergerste . .	138 152	Wicken . . .	23.00—25.50
Hafer märk. . .	162 — 172	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Mais, loco Berlin .	—	Gelbe Lupinen	14.00—14.50
Mehl, 70% (Mark.)	—	Seradella 92er	16.00—21.00
Weizenmehl . .	32.50—36.00	Seradella, neue	26.00—29.00
Roggenmehl . .	22.75—24.75	Kapskuchen .	14.00—14.50
Weizenkleie . .	10.00—10.10	Leinkuchen . .	18.00—18.20
Roggenkleie . .	8.90 — 9.10	Trockenschnitze	8.30—8.60
Raps 1000 kg .	—	Soya-Schrot .	18.40—18.50
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	13.70—14.00

Leipziger Produktenbörse vom 13. März. Weizen inländischer 24.—250 Roggen inländ. 156 166. Sommergerste inländ. 190—210, Wintergerste 172—182. Hafer inländ. 165—188 do. neuer —,—, Mais amerik. runder 186—195, do. cinquantin 198 205, Raps 320—350, Erbsen kl. Vict. 240 262. Die Preise verstehen sich für 1000 kg in Reichsmark.

Holzversteigerungen.

17. März. 9½ Uhr in der Klosterschenke in Walbeck: Brennholz.

17. März. 10 Uhr im Gasthof zu Thalwinkel: Nutz- und Brennholz.

19. März. 1 Uhr im Zimmermannschen Gasthof in Koenigerode: Nutz- und Brennholz (Eichen, Rotbuchen, Weißbuchen, Birken).

22. März. 10 Uhr im Gartenhause in Tegenershausen bei Ermsleben: Fichten-Nutzholz und Stangen.

Getreide-Weltmarktpreise.

Getreidenotierungen in Mark je Tonne. Weltmarktpreise, umgerechnet in Goldmark. Chicago, 11. März. Weizen per Mai 251,20, per Juli 218,30, per September 208,40. Roggen per Mai 149,20, per Juli 150,80, per September 129,20. Mais per Mai 128,90, per Juli 134,10, per September 137,10. Hafer per Mai 116,20, per Juli 118,70, per September 121,60. — Berlin, 12. März. Weizen, märk. 250—254, Roggen, märk. 156—160, Sommergerste 164—188, Futtergerste 136—150, Hafer, märk. 160—170. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen per März 255,50, per Mai 267—266,50, per Juli 266,50. Roggen per März 172,50, per Mai 181,50—181, per Juli 188,50—187,50. Hafer per März 170,50, per Mai 175—175,50, per Juli 177, Mais per Mai 164, per Juli 166.

Kartoffelpreise in Mark je Zentner: Berlin 12. März. Weiße 1,20—1,45, rote 1,40—1,65, gelbfl. 1,60—1,75. — Köln, 12. März. Keine Notierung. — Stettin, 12. März. Weiße 1,10—1,20, rote 1,20—1,30, gelbfl. 1,30—1,40. Odenwälder 1,40—1,50. — Hamburg, 11. März. Weiße 1,50—1,80, gelbfl. 1,80—2,10. — Breslau, 11. März. Weiße und rote 1,10, Fabrikkartoffeln 7 Pf. je Stärkeprozent. — Karlsruhe, 10. März. Weiße 2—2,30, rote 1,90—2,10, gelbfl. 2,60—2,90. — Würzburg, 9. März. Speisekartoffeln 1,50—2,10. — Essen, 8. März. Gelbfleischige 2,60.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Saale		Wuchs	Fall	Elbe		Wuchs	Fa.
Grochlitz	12	+2.66	—	0.07	Dresden	13.	+0.55	—	0.05
Trotha	13.	+3.66	—	0.02	Torgau	13.	+2.95	0.03	—
Bernburg	13.	+2.92	—	0.02	Wittenberg	12.	+3.52	0.13	—
Calbe Cdp	13.	+2.26	—	—	Roßlau	13	+3.22	0.15	—
Unterpaj	13.	+2.85	—	0.03	Aken	12	+3.32	0.07	—
Grizehne	13	+2.85	—	0.03	Barby	13.	+3.52	0.08	—
Havel					Magdeburg	13	+2.80	0.08	—
Brandenburg	12	+2.23	—	0.04	Tangermünde	12	+3.85	0.01	—
Oberpaj	12	+1.90	—	—	Wittenberge	12	+3.66	—	0.08
Unterpaj.	12		—	—	Lenzen	12	+3.88	—	0.16
Havelberg	12	+3.55	—	0.06	Dömitz	12	+3.29	—	0.10

Druck und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel — Gesellschaft m. b. H. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Art. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260316029/fragment/page=0002